

Helmholtz-Zentrum Hereon

# Studie „Risikobewusstsein Hamburger Bürger für den Klimawandel 2021“

Prof. Dr. Beate Ratter und Lea Stumbitz  
Sozioökonomie des Küstenraumes



Geesthacht Juni 2021

Helmholtz-Zentrum  
**hereon**

## **Studie „Risikobewusstsein Hamburger Bürger für den Klimawandel 2021“**

Im Frühjahr 2021 wurde zum inzwischen 14. Mal eine telefonische Umfrage unter Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Hamburg durchgeführt, um deren Wahrnehmung des Klimawandels und dessen mögliche Folgen zu ermitteln. Ziel der Umfrage war es, den Trend, der durch die Befragungen der vergangenen Jahre sichtbar geworden war, weiter zu beobachten. Die Befragung wurde zwischen dem 16. Februar und 30. April 2021 im Auftrag des Helmholtz-Zentrum Hereon vom Forschungsinstitut forsa (Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analyse mbH) durchgeführt.

### **Die Befragung**

Im Verlauf der Telefonumfrage wurden 508 Hamburger Bürgerinnen und Bürger zu ihrer Wahrnehmung des Klimawandels befragt. Der Fragenkatalog entsprach dem der vorhergehenden Befragungen aus den Jahren 2008 bis 2020. Die vier Fragen zur Einschätzung der Klimawandelwirkung werden seit 2019 durch eine neue Frage zu persönlichen Vorsorgemaßnahmen ergänzt.

- **Derzeit wird viel über die Gefahren des Klimawandels diskutiert. Wenn Sie jetzt einmal an dessen Auswirkungen auf Hamburg denken: Stellt der Klimawandel Ihrer Meinung nach eine sehr große, eine große, eine weniger große oder überhaupt keine Bedrohung für Hamburg dar?**
- **Wann werden Ihrer Meinung nach die Folgen des Klimawandels für Hamburg wirklich spürbar: bereits heute, in 10 Jahren, in 30 Jahren oder in mehr als 30 Jahren?**
- **Zu den negativen Folgen des Klimawandels können unter anderem auch Naturkatastrophen gehören. Ich nenne Ihnen nun konkret einige Naturkatastrophen, und Sie sagen mir bitte, welche Ihrer Meinung nach für Hamburg die schwersten Folgen hätte (Einfachnennung): Stürme, Starkregen, Hitzewellen, Sturmfluten und Überschwemmungen.**
- **Halten Sie es für möglich, dass Sie im Falle einer solchen Naturkatastrophe in Hamburg auch ganz konkret und persönlich davon betroffen wären?**
- **Für künftige Extremwetterereignisse kann man verschiedene Vorsorgemaßnahmen bei sich zu Hause treffen. Welche der folgenden Vorsorgemaßnahmen planen Sie bzw. haben Sie bereits getroffen (Zehn Antwortmöglichkeiten zur Auswahl, Mehrfachnennungen möglich).**

Wie bereits in den Vorjahren, wurde diesen Fragen zur Klimawandelwahrnehmung eine allgemeine, offene Frage ohne vorgegebene Antworten nach aktuellen Problemen in der Stadt vorangestellt:

- **Welches sind Ihrer Meinung nach zurzeit die wichtigsten Probleme in Hamburg? (Mehrfachnennungen möglich)**

## Die Ergebnisse im Einzelnen

1. Die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel wurde im Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre empfunden als:

	sehr groß %	groß %	weniger groß %	nicht gegeben*) %
2008	17	44	32	6
2009	12	41	38	6
2010	11	37	36	12
2011	9	35	44	9
2012	13	34	41	10
2013	13	37	36	12
2014	17	42	31	8
2015	12	42	36	8
2016	15	41	36	8
2017	12	48	31	7
2018	18	46	28	7
2019	28	44	21	4
2020	22	45	27	5
<b>2021</b>	<b>26</b>	<b>47</b>	<b>22</b>	<b>4</b>
davon (2021)				
Männer	24	45	24	6
Frauen	27	48	21	2
14- bis 29-Jährige				
30- bis 44-Jährige	26	49	22	3
45- bis 59-Jährige	36	35	23	4
60 Jahre und älter	23	54	17	5
60 Jahre und älter				
Hauptschule/mittlerer Abschluss	17	49	26	4
Abitur, Studium	18	43	31	5
Abitur, Studium	30	45	20	4

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

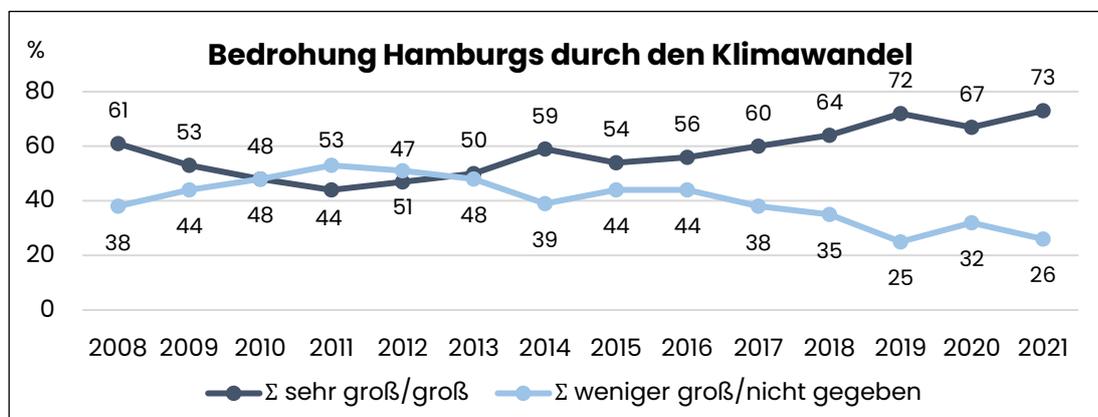


Abb. 1: Wahrnehmung von Bedrohung durch den Klimawandel für Hamburg (2008-2021)

In diesem Jahr setzt sich der seit 2011 zu beobachtende, steigende Trend weiter fort. Noch nie war der Anteil der Hamburger\_Innen, die die **Bedrohung** Hamburgs durch den Klimawandel als sehr groß oder groß wahrnehmen so hoch wie 2021. Innerhalb von 10 Jahren ist somit ein Anstieg um 29% (44% in 2011) auf einen neuen **Höchstwert von 73%** zu verzeichnen. Diese Entwicklung ist in der veränderten Wahrnehmung der Hamburger Frauen (+6%), bei denjenigen mit Hauptschul- oder mittlerem Abschluss (+7%) und besonders in der Altersgruppe der 30-44-Jährigen (+10%) zu erkennen. Der Anteil der Hamburger\_Innen, die die Bedrohung Hamburgs als weniger groß (22%) oder nicht gegeben (4%) einschätzen liegt mit zusammen 26% auf einem ähnlich niedrigen Niveau wie bereits 2019 (25%).

## 2. Wann werden die Folgen des Klimawandels für Hamburg spürbar? \*)

	bereits heute	in	in	in mehr als 30 Jahren
	%	10 Jahren	30 Jahren	**)
	%	%	%	%
2008	44	29	15	9
2009	37	36	16	8
2010	30	32	28	8
2011	36	26	21	13
2012	41	29	18	10
2013	35	30	20	13
2014	41	28	21	8
2015	37	33	19	9
2016	39	27	23	9
2017	39	30	19	9
2018	43	30	16	9
2019	54	28	13	4
2020	58	29	9	4
<b>2021</b>	<b>56</b>	<b>27</b>	<b>12</b>	<b>4</b>
davon (2021):				
Männer	55	30	12	2
Frauen	57	25	12	5
Altersgruppen:				
14- bis 29-Jährige	41	36	12	10
30- bis 44-Jährige	66	22	10	1
45- bis 59-Jährige	61	26	12	0
60 Jahre und älter	52	27	15	4
Bildungsniveau:				
Hauptschule/ mittlerer Abschluss	61	20	17	1
Abitur, Studium	59	27	10	3
*) Basis: Befragte, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als (sehr) groß einschätzen				
**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“				

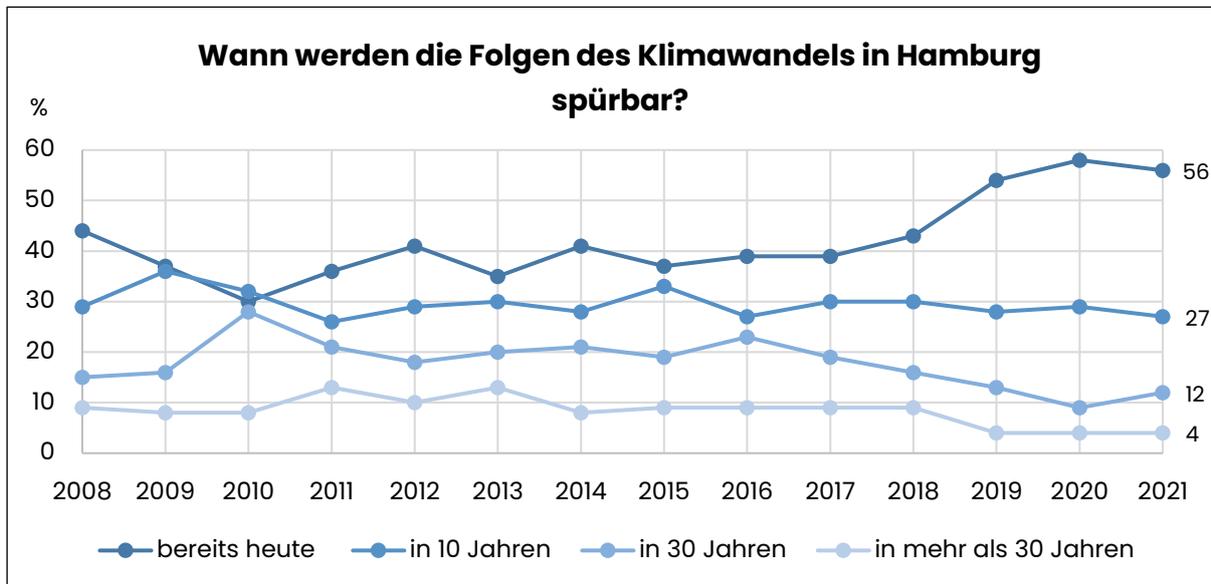


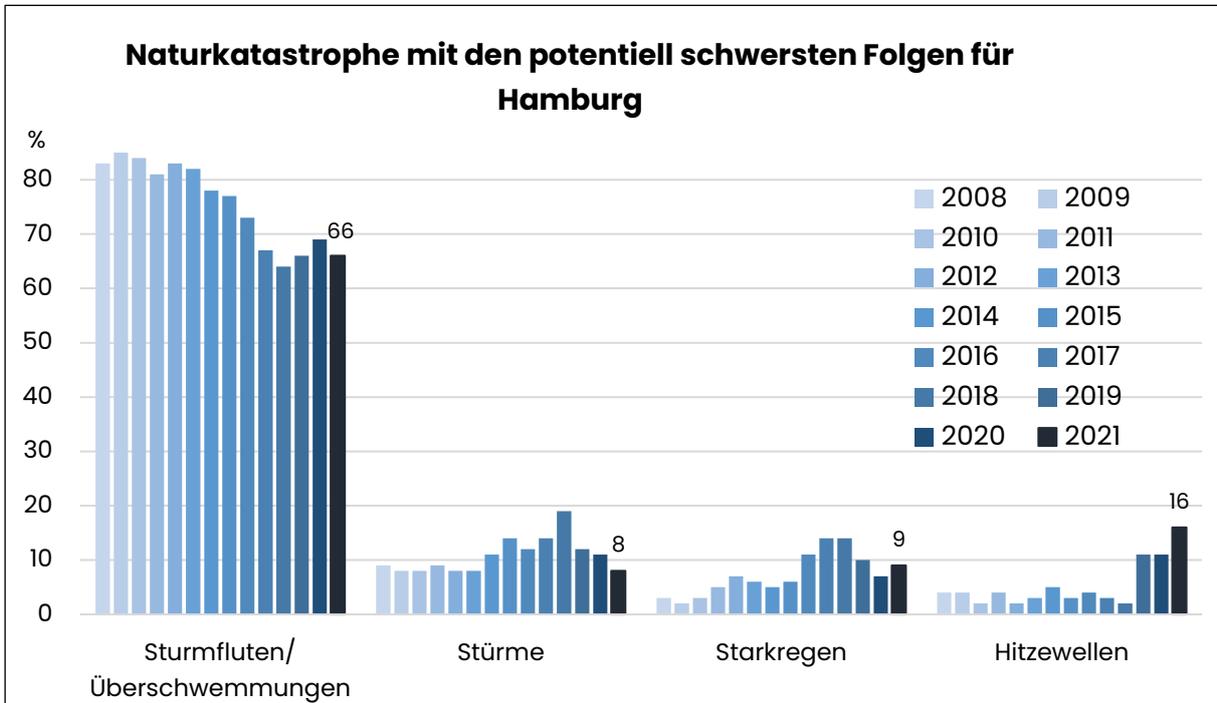
Abb. 2: Wann werden die Folgen des Klimawandels in Hamburg spürbar (2008–2021)?

Die Anzahl der Personen, die die Folgen des Klimawandels in Hamburg bereits heute spüren, sinkt in diesem Jahr leicht (um 2%) auf 56%. Besonders auffällig ist der Rückgang in der Altersgruppe der 14-29-Jährigen, hier sinkt der Anteil derer, die die Folgen bereits heute spüren auf 41% (-15%). Bereits im letzten Jahr gab es in dieser Altersgruppe eine ähnlich starke Schwankung im Vergleich zum Vorjahr, der Anteil stieg jedoch um 12% auf 56% (2020). Während in der Altersgruppe der 14-29-Jährigen in diesem Jahr ein starker Rückgang in der Wahrnehmung der Folgen zu verzeichnen ist, steigt der Anteil unter denjenigen mit einem Hauptschul- bzw. mittleren Abschluss stark an. Im letzten Jahr gaben aus dieser Gruppe 45% an, die Folgen des Klimawandels seien bereits heute spürbar, in diesem Jahr sind es 61%, was einen Anstieg um 16% bedeutet. Trotz der Schwankungen innerhalb der verschiedenen Gruppen, ist sich die große Mehrheit der Hamburger\_Innen mit 95% (bzw. 96% in 2020) seit 2019 einig, dass die Folgen des Klimawandels spätestens innerhalb der nächsten 30 Jahre für Hamburg spürbar werden. Der Anteil derjenigen, die dies erst in mehr als 30 Jahren erwarten bleibt weiterhin bei 4%.

### 3. Welche Naturkatastrophe hätte die schwersten Folgen für Hamburg? \*)

	Sturmfluten/ Überschwemmungen %	Stürme %	Starkregen %	Hitzewellen**) %
2008	83	9	3	4
2009	85	8	2	4
2010	84	8	3	2
2011	81	9	5	4
2012	83	8	7	2
2013	82	8	6	3

2014	78	11	5	5
2015	77	14	6	3
2016	73	12	11	4
2017	67	14	14	3
2018	64	19	14	2
2019	66	12	10	11
2020	69	11	7	11
<b>2021</b>	<b>66</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>16</b>
davon (2021):				
Männer	67	7	8	15
Frauen	65	8	10	16
14-bis 29-Jährige				
30-bis 44-Jährige	65	7	10	15
45-bis 59-Jährige	66	5	8	20
60 Jahre und älter	63	9	11	17
60 Jahre und älter				
60 Jahre und älter	69	10	8	11
Hauptschule/ mittlerer Abschluss				
Abitur, Studium	65	15	7	13
Abitur, Studium	68	5	9	18
*) Basis: Befragte, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als (sehr) groß einschätzen				
**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“				



**Abb. 3: Naturkatastrophe mit den potentiell schwersten Folgen für Hamburg (2008–2021)**

Der Anteil der Nennungen "Sturmfluten und Überschwemmungen" ging in diesem Jahr etwas zurück (-3%), sie bleiben jedoch mit Abstand weiterhin die Naturkatastrophe mit den **potentiell schwersten Folgen** für Hamburg. Stürme werden auch in diesem Jahr als geringfügig weniger bedrohlich wahrgenommen als im Vorjahr, mit 8% ist der Wert wieder auf dem niedrigen Niveau aus dem Jahr 2013. Erneut gibt es besonders in der Altersgruppe der 14-29-Jährigen starke Schwankungen. Im Vergleich zum letzten Jahr sank die Wahrnehmung von Stürmen als potentiell schlimmste Naturkatastrophe um 14% auf nun 7%. Diese Altersgruppe schätzt dafür in diesem Jahr Hitzewellen als deutlich bedrohlicher ein, der Anteil vervierfacht sich hier fast und steigt von 4% im letzten Jahr auf nun 15% an. Hitzewellen erreichen in diesem Jahr insgesamt einen neuen Höchstwert, mit 16% der befragten Hamburger\_Innen, die sie als Naturkatastrophe mit den potentiell schwersten Folgen einordnen (+4%). Damit vervierfacht sich auch hier der Wert. Zu Beginn der Befragungen im Jahr 2008 wurden Hitzewellen nur von 4 % der Befragten als potentiell bedrohlichste Naturkatastrophe wahrgenommen.

4. Halten Sie es für möglich, von einer Naturkatastrophe in Hamburg auch persönlich betroffen zu sein? \*)

	Ja (%)	Nein (%)
2008	46	53
2009	48	52
2010	55	45
2011	48	51
2012	47	52
2013	59	40
2014	49	51
2015	51	48
2016	52	47
2017	54	45
2018	55	45
2019	60	40
2020	49	50
<b>2021</b>	<b>54</b>	<b>44</b>
davon (2021):		
Männer	50	49
Frauen	57	40
14-bis 29-Jährige	49	50

30-bis 44-Jährige	70	29
45-bis 59-Jährige	53	46
60 Jahre und älter	42	55
Hauptschule/ mittlerer Abschluss	50	48
Abitur, Studium	56	43
*) Basis: Befragte, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als (sehr) groß einschätzen		

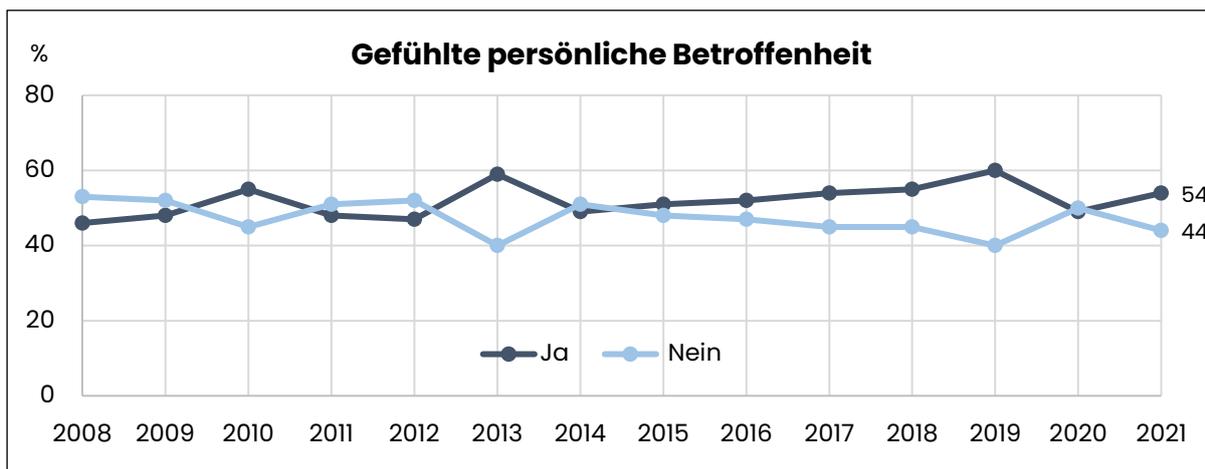


Abb. 4: Gefühlte persönliche Betroffenheit von den Folgen des Klimawandels (2008-2021)

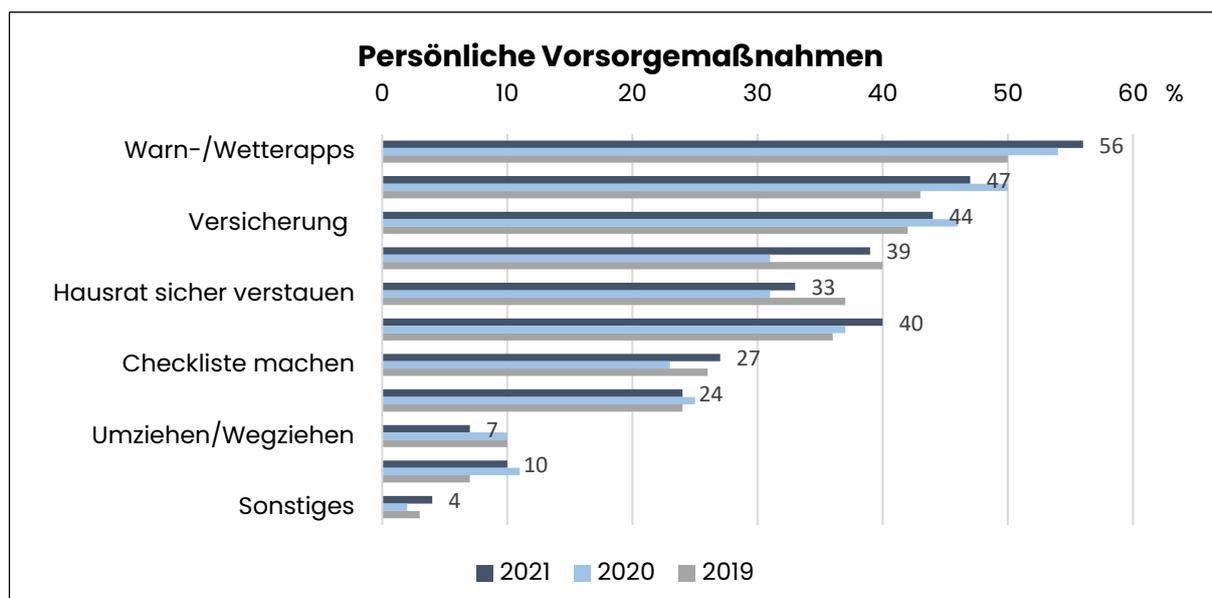
Nach einem Rückgang im letzten Jahr, steigt die potentielle **persönliche Betroffenheit** bei den Hamburger\_Innen in diesem Jahr erneut an. Dem Trend der letzten Jahre folgend (mit Ausnahme des letzten Jahres), halten es wieder mehr als die Hälfte (54%) der Befragten für möglich, auch persönlich von einer Naturkatastrophe in Hamburg betroffen zu sein. Ein Anstieg ist nicht nur bei den befragten Frauen (+12%) und denjenigen mit Hauptschul- bzw. mittlerem Abschluss (+16%) zu erkennen, sondern insbesondere bei den 30-44-Jährigen, bei denen der Anteil derer, die sich als potentiell betroffen sehen, von 52% auf 70% anstieg.

#### 5. Persönliche Vorsorgemaßnahmen gegen künftige Extremwetterereignisse \*)

Folgende Maßnahmen wurden bereits als Vorsorge getroffen oder sind geplant (in %)

	2019 **)	2020 **)	2021 **)	M ♂	F ♀	14-29	30-44	45-59	60+
Warn- bzw. Wetter-Apps installieren	50	54	56	54	58	53	66	60	44
Nachbarschaftshilfe für den Notfall organisieren	43	50	47	41	53	38	41	51	58

Eine Versicherung gegen mögliche Schäden abschließen	42	46	<b>44</b>	43	44	45	44	40	47
Vorräte an Wasser, Essen, Medikamenten etc. für den Notfall anlegen	40	31	<b>39</b>	41	38	31	35	40	51
Hausrat sicher (z.B. nicht im Keller) verstauen	37	31	<b>33</b>	31	34	30	41	31	29
Bei Gefahr von extremen Wetterereignissen nicht zur Arbeit gehen	36	37	<b>40</b>	43	38	49	43	41	27
Checkliste für den Notfall machen	26	23	<b>27</b>	25	29	29	23	27	30
Bauliche Nachbesserungen vornehmen bzw. vornehmen lassen (z.B. den Keller abdichten)	24	25	<b>24</b>	24	25	23	21	27	26
Umziehen oder Wegziehen	10	10	<b>7</b>	6	12	7	10	7	3
Nichts davon	7	11	<b>10</b>	12	9	15	10	7	9
Sonstiges	3	2	<b>4</b>	6	3	4	3	3	7
*) Basis: Befragte, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als (sehr) groß einschätzen									
**) Gesamtzahl. Summe größer 100%, da Mehrfachnennungen möglich									



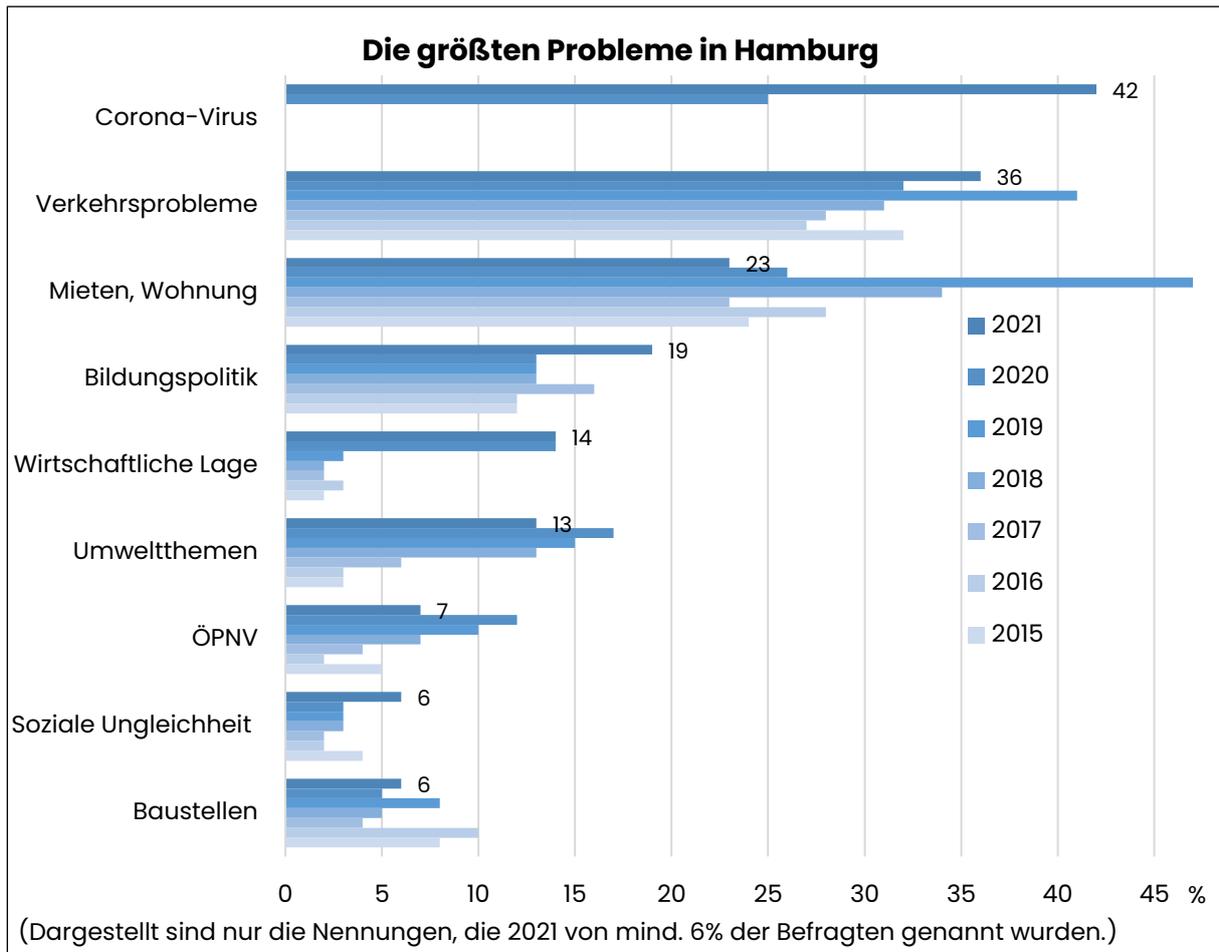
**Abb. 5: Persönliche Vorsorgemaßnahmen für künftige Extremwetterereignisse in Hamburg (2019-2021)**

Zum dritten Mal wurden die Hamburger\_Innen in diesem Jahr nach den von ihnen bereits getroffenen oder geplanten **persönlichen Vorsorgemaßnahmen** gefragt. Wie auch in den vergangenen Jahren ist die Installation von Warn- bzw. Wetter-Apps die am häufigsten bereits umgesetzte oder geplante Maßnahme, 56% der befragten Hamburger\_Innen geben an, bereits eine App installiert zu haben oder haben es vor. Einen großen Anstieg gab es in der Altersgruppe 60+ auf 44% (+12%), aber auch bei den 30-44-Jährigen auf 66% (+10%). In der Altersgruppe der 14-29-Jährigen sank der Anteil für diese Maßnahme hingegen um 11% (auf 53%). Insgesamt legt der Anteil derer, die bereits Maßnahmen ergriffen haben oder dies planen, besonders in der Altersgruppe 60+ zu. Im letzten Jahr gaben 17% der Befragten in dieser Altersgruppe an, keine Maßnahmen umgesetzt zu haben und es auch nicht zu planen. In diesem Jahr ist der Wert auf 9% gesunken. Vorräte anzulegen verzeichnet in dieser Altersgruppe den größten Zuwachs von 22% (auf 51%), aber auch eine zunehmende Zahl Befragter aus den Altersgruppen der 45-59-Jährigen (+7%) und der 30-44-Jährigen (+9%) geben an, sich für den Notfall Vorräte anlegen zu wollen oder dies bereits getan zu haben.

#### 6. Die größten Probleme in Hamburg –

Als die größten Probleme für Hamburg werden von den Bürgerinnen und Bürgern wahrgenommen (in %): \*)\*\*)

Corona-Virus	42
Verkehrsprobleme	36
Mieten, Wohnung	23
Bildungspolitik (Schulpolitik, Universitäten)	19
Wirtschaftliche Lage	14
Umweltthemen (Umwelt-/Klimaschutz, Luftverschmutzung)	13
ÖPNV	7
Soziales Gefälle, soziale Ungerechtigkeit/Ungleichheit	6
Baustellen	6
Elbvertiefung	4
Stadtplanung	4
Armut	4
Arbeitslosigkeit	4
Ausländer/Integration	4
*) offene Abfrage; Mehrfachnennungen möglich	
**) gelistet sind nur die Nennungen, die 2021 von mindestens 4% der Befragten genannt wurden	



**Abb. 6: Als am größten wahrgenommene Probleme in Hamburg (2015-2021)**

Auf dem ersten Platz der **größten Probleme** in Hamburg steht in diesem Jahr erneut das Corona-Virus, was bereits im letzten Jahr eine wichtige Rolle bei den befragten Hamburger\_Innen spielte<sup>1</sup>. In diesem Jahr ist es für 42% der Hamburger\_Innen das größte Problem Hamburgs. Auf dem zweiten Platz liegen mit 36% (+4%) Probleme rund um das Thema Verkehr, was u.a. den Zustand der Straßen, Brücken, Radwege und auch das Thema Parkplätze einschließt. Mit etwas Abstand folgt auf dem dritten Platz die Miet- und Wohnsituation mit 23%. Während dieses Thema im Vergleich zum letzten Jahr nur leicht an Relevanz verloren hat (-3%), hat sich der Anteil derer, die die Wohnsituation als größtes Problem der Stadt sehen im Vergleich zu 2019 (47%) mehr als halbiert. Einen leichten Zuwachs (+6%) auf 19% gibt es hingegen beim Thema Bildungspolitik, während die wirtschaftliche Lage als genauso problematisch wahrgenommen wird, wie im letzten Jahr (14%). Im

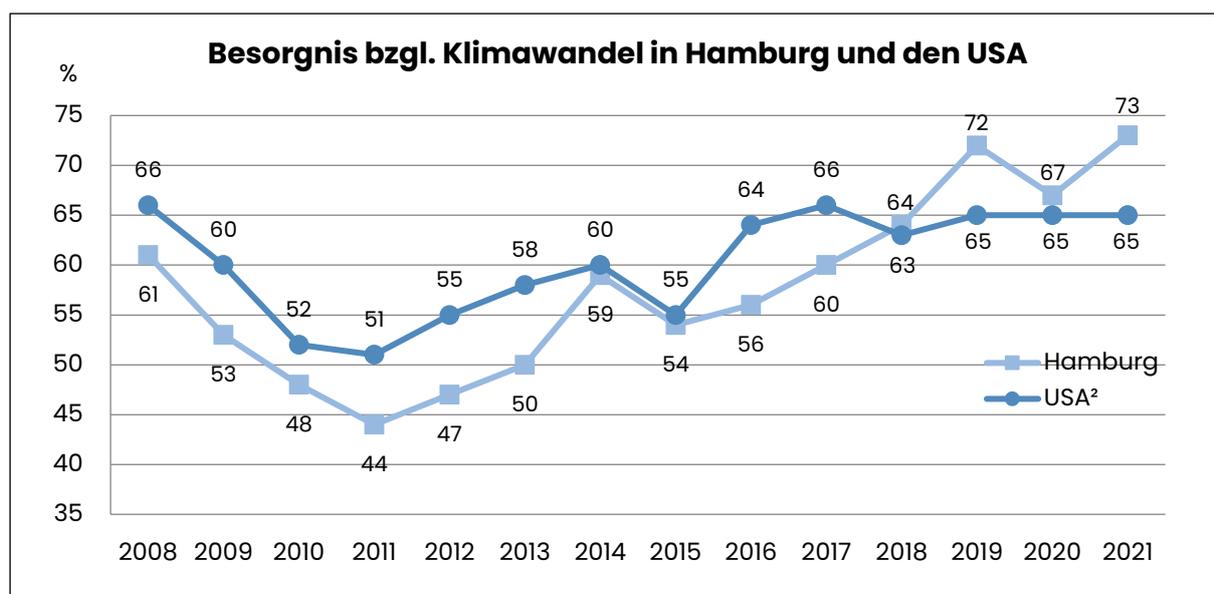
<sup>1</sup> In Abb. 6 sind für 2020 die Ergebnisse über den gesamten Zeitraum der Befragung angegeben. Diese startete bereits vor Beginn der Einschränkungen durch Corona und endete, als Deutschland sich im ersten Lockdown befand. Zeitbereinigt ab Beginn der Einschränkungen erreichte das Corona-Virus im letzten Jahr 38% und lag somit ebenfalls auf dem ersten Platz der wahrgenommenen Probleme in Hamburg. Ausführliche, zeitbereinigte, Ergebnisse sind in der Studie aus 2020 unter [www.hereon.de/hamburgrisiko](http://www.hereon.de/hamburgrisiko) zu finden.

Vergleich zum Jahr 2019 (3%) spielen wirtschaftliche Probleme damit nach wie vor für fast fünfmal so viele Menschen in Hamburg eine große Rolle. Umweltthemen (-4%) und der ÖPNV (-5%) werden in diesem Jahr von weniger Hamburger\_Innen als größtes Problem wahrgenommen. Das Thema soziale Ungleichheit (6%) wird in diesem Jahr von doppelt so vielen Befragten als größtes Problem angegeben, wie im letzten Jahr, und beschäftigt damit so viele Hamburger\_Innen wie noch nie (seit Einführung der Frage nach den größten Problemen Hamburgs im Jahr 2010). Kaum Veränderungen zum Vorjahr gab es bei den Themen Baustellen (+1%), Elbvertiefung (-1%), Armut (-1%) und Arbeitslosigkeit (=). Die Stadtplanung wird von 4% (+3%) der Befragten als größtes Problem der Stadt angegeben, während das Thema Ausländer und Integration in diesem Jahr leicht auf 4% (-2%) zurückgeht.

## Interpretation

### Vergleich mit den USA und global

Der seit 2015 zu beobachtende steigende Trend, dass die Besorgnis bezüglich des Klimawandels in Hamburg zunimmt, setzt sich - nach einem vorübergehenden Rückgang im letzten Jahr - weiter fort. Im alljährlichen Vergleich mit den aktuellen GALLUP<sup>2</sup> Ergebnissen aus den USA zeigt sich eine Abkehr von der bisherigen Parallelentwicklung. Die Besorgnis in den USA stagniert seit 2016 auf einem ähnlichen Niveau. Während die Besorgnis bezüglich des Klimawandels bei den Hamburger\_Innen mit 73% einen neuen Höchstwert erreicht, liegt der Wert in den USA das dritte Jahr in Folge bei 65% (siehe Abb. 7).

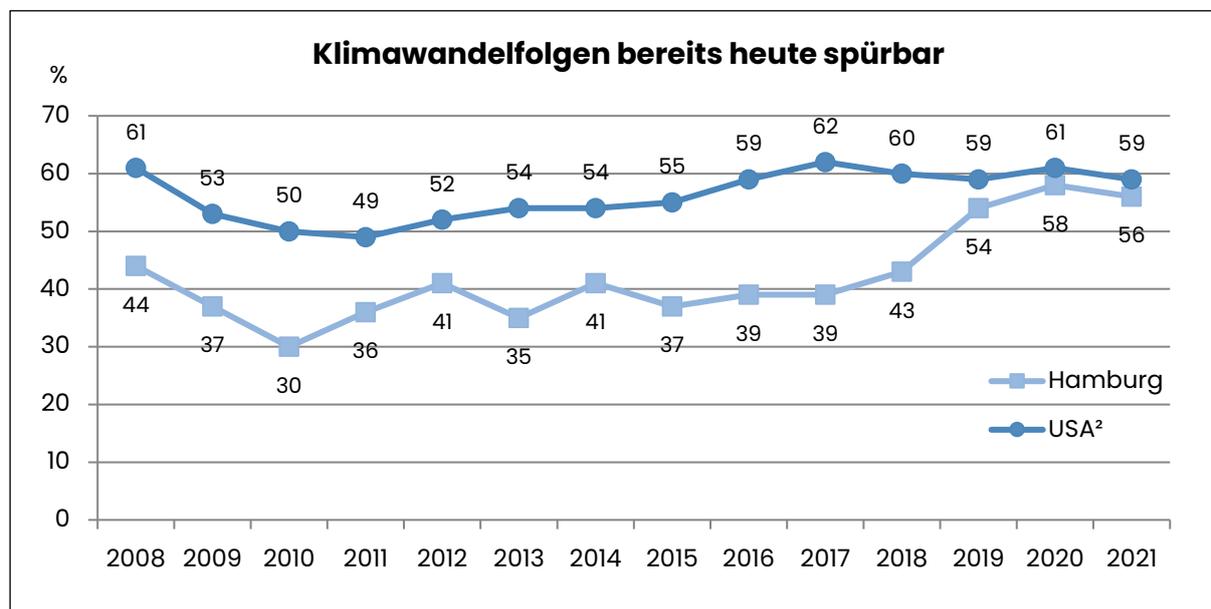


**Abb. 7: Vergleich der Besorgnis bzgl. Klimawandel in Hamburg und den USA (2008-2021)**

<sup>2</sup> <https://news.gallup.com/poll/343025/global-warming-attitudes-frozen-2016.aspx>

Die in Abb. 7 dargestellten Ergebnisse kommen den Ergebnissen der bisher größten, weltweiten (50 Länder) Umfrage zum Klimawandel sehr nahe. Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (United Nations Development Programme, UNDP) hat zusammen mit der Universität Oxford 1,2 Millionen Menschen zum Thema Klimawandel und notwendigen Handlungsoptionen befragt und die Ergebnisse der Umfrage im Bericht „Peoples’ Climate Vote“<sup>3</sup> 2021 veröffentlicht. Die erste Frage „Halten Sie den Klimawandel für eine globale Notlage?“ wurde von 64% der Befragten mit „Ja“ beantwortet. In den USA wurde diese Antwort von 65% und in Deutschland von 77% der Befragten gegeben. Auch wenn die Hamburger Studie und die von Gallup in den USA nicht explizit nach der globalen Situation fragen, zeigen die Ergebnisse doch ein ähnliches Bild, wie die Umfrage der UNDP. Demnach scheint die Besorgnis in den USA mit der durchschnittlichen Besorgnis weltweit übereinzustimmen, während die Besorgnis bezüglich des Klimawandels in Hamburg (sowie ganz Deutschland) nicht nur über der in den USA, sondern auch über dem weltweiten Durchschnitt liegt.

Trotz steigender bzw. stagnierender Besorgnis bezüglich des Klimawandels, ist der Anteil derjenigen in Hamburg und in den USA gesunken, die die Folgen des Klimawandels bereits heute spüren. Nachdem sich dieser Wert zwischen Hamburg und den USA bereits im letzten Jahr stark angenähert hatte, folgt er nun dem gleichen Trend und sinkt in beiden Umfragen um 2% (siehe Abb. 8).



**Abb. 8: Folgen des Klimawandels bereits heute spürbar (USA – Hamburg im Vergleich, 2008–2021)**

<sup>3</sup> <https://www.undp.org/publications/peoples-climate-vote>

## Hitzewellen neuer Höchststand

2011-2020 war das wärmste gemessene Jahrzehnt in Deutschland seit den offiziellen Wetteraufzeichnungen in 1881. Das bisher wärmste Jahr in Deutschland war 2018 mit einer Jahres-Durchschnittstemperatur von 10,5°C, gefolgt vom bislang zweitwärmsten Jahr 2020 (Ø 10,4°C)<sup>4</sup>. Diese Entwicklung zeigt sich auch in unserer Befragung. Die Befragten schätzen Hitzewellen als Naturkatastrophe mit den potentiell schwersten Folgen für Hamburg in 2021 mit 16% ein, was einem Zuwachs von +4% zum vorhergehenden Jahr gleichkommt. Auch wenn Hitze, Dürren und Waldbrände in der Stadt Hamburg nur eingeschränkt persönlich erlebbar sind, in den Medien nahmen die Meldungen zu diesen Phänomenen einen breiten Raum ein. Die verbreitete Diskussion macht den Anstieg in unseren Daten nachvollziehbar.

Die größte Besorgnis gilt jedoch zurzeit nicht dem Klimawandel, sondern der Corona-Pandemie. Hier unterscheidet sich das Befragungsergebnis in Hamburg nicht viel von anderen Befragungen. Entsprechend einer weltweiten Umfrage mit 20.000 Befragten in 28 Ländern im April 2021 wird Corona mit 45% als das besorgniserregendste Thema des Landes eingestuft, während der Klimawandel mit 12% genannt wird.<sup>5</sup>

## Fazit

Nach dem Corona-Schock im vergangenen Jahr stieg der Anteil der Befragten Hamburger\_Innen, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als sehr groß oder groß wahrnehmen in 2021 auf einen neuen Höchstwert von 73%. Auch wenn die Bedrohung durch Covid-19 und die direkten Auswirkungen der Pandemie auf den Alltag der Hamburger\_Innen vorherrschendes Thema war, ist der Anteil derer, die sich persönlich vom Klimawandel betroffen fühlen, auf 54% angestiegen. Zu den größten Problemen der Stadt wird erneut und mit Abstand (mit 42%) das Corona-Virus an erster Stelle, Verkehrsprobleme mit 36% und Mieten/Wohnen mit 23% genannt.

Die Klimawandel-Problematik bleibt dennoch weiterhin in den Köpfen der Hamburger\_Innen. Die Naturkatastrophe mit den potentiell schwersten Folgen wird mit 66% wieder den Sturmfluten zugeschrieben, aber der heiße Sommer 2020 zeigt hier auch in Hamburg seine Wirkung. Mit 16% der befragten Hamburger\_Innen, die

---

<sup>4</sup> <https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2021-01/klimawandel-deutschland-2020-hitzerekord-globale-erwaermung-temperaturanstieg-gemeinden-klimastreifen>

<sup>5</sup> Das Marktforschungsunternehmen Ipsos erhebt in der Reihe „what worries the world“ monatlich Daten zu den weltweit wahrgenommenen größten Problemen. Für April 2021 (<https://www.ipsos.com/en/what-worries-world-april-2021>) ähneln die genannten Ergebnisse stark denen unserer Befragung in Hamburg (Corona: 42%, Umweltthemen: 13%).

Hitzewellen als potentiell bedrohlichste Naturkatastrophe wahrnehmen, steigt dieser Prozentsatz um weitere +4% zum vorhergehenden Jahr an.

Insgesamt unterliegt die Einschätzung des Klimawandels als Bedrohung für die Stadt Hamburg einem immer wiederkehrenden Auf und Ab, das von aktuellen Entwicklungen, Diskussionen und Berichten in den Medien und den konkreten Erfahrungen des vergangenen Jahres beeinflusst wird. Allerdings wird der sich aus den vorangegangenen Umfragen abzeichnende ansteigende Trend in der Wahrnehmung der Bedrohlichkeit des Klimawandels und seiner potentiellen Auswirkungen auch in der Umfrage 2021 bestätigt.

Prof. Dr. Beate M.W. Ratter und Lea Stumbitz  
Institut für Küstensysteme  
Abteilung Sozioökonomie des Küstenraumes (KSO)  
Helmholtz-Zentrum Hereon  
Tel.: +49(0)4152-87-1527  
Mail: beate.ratter@hereon.de und lea.stumbitz@hereon.de

Geesthacht, 28.06.2021

Das Helmholtz-Zentrum Hereon betreibt internationale Spitzenforschung für eine Welt im Wandel: Rund 1.100 Beschäftigte erschaffen Wissen und Innovationen für mehr Resilienz und Nachhaltigkeit. Mithilfe von Forschung und Beratung begegnet das Hereon den Herausforderungen des Klimawandels lösungsorientiert und ermöglicht über ein umfassendes wissenschaftliches Verständnis ein nachhaltiges Management und den Schutz der Küsten- und Meeresumwelt. Als Teil eines internationalen Netzwerks und im Verbund der Helmholtz-Gemeinschaft unterstützt das Hereon mit dem Transfer seiner Expertise Institutionen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, Zukunft zu gestalten.